



Wie gestalten Paare ihre Beziehung im Übergang in die Pensionierung?

Mit der Pensionierung erfahren Paarbeziehungen eine quantitative und qualitative Veränderung. Diese führte in den letzten Jahren zu einem starken Anstieg der Scheidungen in dieser Lebensphase. In einem Forschungsprojekt der Berner Fachhochschule untersuchen wir bei Paaren, wie sie die Anforderungen für diesen Wandel im Zusammenleben antizipieren, was sie dafür planen und bereits vor der Pensionierung in die Wege leiten.



Prof. Dr. Urs Kalbermatten
Projektleiter
urs.kalbermatten@bfh.ch



Michèle Métrailler
lic. rer. soc.,
Projektassistentin
michele.metrailler@bfh.ch

Die gestiegene Lebenserwartung eröffnet Paaren im Alter einen neuen Handlungsspielraum: Sie können nach der Pensionierung zwischen 10 und 30 Jahre gemeinsam gestalten. Partnerschaft gilt im Alter als wichtige Quelle der Lebenszufriedenheit und der Gesundheit sowie als das zentrale Element sozialer Unterstützung. Denn soziale Sicherheit darf nicht nur finanziell betrachtet werden, da die mitmenschliche Komponente die nachhaltigste Wirkung erzielt und ein tragendes Element unseres Gesellschaftslebens darstellt.

In den letzten Jahren haben sich jedoch die Scheidungsraten in den Jahren vor und nach der Pensionierung prozentual verdreifacht. Dies hat vielfältige Gründe, entfallen doch im Alter verschiedene Trennungsbarrrieren (z.B. ökonomische Abhängigkeit, legale Hindernisse, soziale Stigmatisierung oder Kindererziehung). Diese Entwicklung liefert den Hinweis, dass gut funktionierende Beziehungen im Alter keine Selbstverständlichkeit sind.

Die Pensionierung ist für den Einzelnen und das Paar ein kritischer Wendepunkt in der Biografie. Der Übergang in die Pension bedeutet nicht nur auf einer kognitiven Ebene das Überschreiten der Grenze zum Alter, sondern bedingt durch den Austritt aus dem Erwerbsleben eine Umgestaltung der Partnerschaft sowie der gemeinsamen Alltagsgestaltung. Die Umstrukturierung von Zeit, Aktivitäten, Sozialkontakten und Lebensplänen hat für die Beziehung zu Familienangehörigen, allen voran zum Lebenspartner oder -partnerin, grosse Konsequenzen. Alte Rollenverständnisse werden aufs Neue ausgehandelt, Aufgaben werden umverteilt und Machtverhältnisse können einen Wan-

del erfahren. Das Paar ist vor die Frage gestellt, wie die neu gewonnene gemeinsame Zeit gestaltet werden soll und wie viel Freiheit und Autonomie dem Einzelnen in Zukunft zugesprochen wird.

Der Übergang in die Pension stellt somit eine aktive und kreative Phase in der individuellen sowie in der paarbezogenen Lebensplanung dar.

In der Forschung wird der Transition in die Pensionierung als individuelle Entwicklungsaufgabe beträchtliche Aufmerksamkeit geschenkt. Doch wie die Übergangsphase aus der Paarperspektive erlebt und gestaltet wird, wird von der empirischen Forschung bisher weitgehend vernachlässigt. Diesem Forschungsbedarf will das Projekt entgegen treten.

Zielsetzung und Fragestellungen

Das Projekt befasst sich mit den Veränderungen von Partnerschaften in der Statuspassage Pensionierung und den Aushandlungsprozessen, die diese Phase kennzeichnen. Wir möchten Erkenntnisse darüber gewinnen, wie sehr sich Paare

bewusst sind, welche Herausforderungen mit der Pensionierung auf sie zukommen, welche Konsequenzen sie für die Lebensplanung ziehen und was sie als Vorbereitung tun. Folgende Fragestellungen möchten wir mit dieser Studie beantworten:

- Inwiefern greifen Paare die Thematik vor der Pensionierung bewusst auf und welche Handlungen leiten sie antizipatorisch ein?
- Welche Vorstellungen vom Leben nach der Pensionierung haben die beiden Partner?
- Welches sind praktische Lösungsstrategien und gelungene Prozesse des Aushandelns der neuen Lebenslage?
- Welche Probleme bzw. ineffiziente Verhaltensmuster im interaktiven Verhalten von Paaren können vor der Pensionierung auftreten?
- Welche Probleme können aufgrund des ungleichen Eintritts von Frau und Mann in die Pensionierung entstehen?
- Unterschiedliche Zeitpunkte der Pensionierung: Welchen Einfluss nehmen Altersunterschiede und die erhöhte Berufstätigkeit von Frauen auf den Aushandlungs- und Gestaltungsprozess der neuen Lebenslage?
- Welche Verschiebungen und Neudefinitionen in der Rollenverteilung zwischen den Partnern werden durch die Pensionierung erwartet bzw. ergeben sich durch die Pensionierung?

Methodisches Vorgehen

Das Forschungsvorhaben folgt einem paarbezogenen Ansatz, der die wechselseitige Beeinflussung beim Aushandeln von Entwicklungen in Partnerschaften in der Transition zur Pension untersucht. Es werden 60 Paare (120 Personen) befragt, bei denen Beide kurz vor der Pensionierung stehen. Die Rekrutierung der Paare erfolgt über Medienaufrufe, ausgewählte Firmen aus verschiedenen Branchen sowie über Vereine und Organisationen der Freizeit- und Altersgestaltung.

Das methodische Vorgehen sieht zwei Schritte vor: In einem ersten Schritt werden beide Personen schriftlich zur Beziehungsgestaltung im Vorfeld der Pensionierung befragt. Das Ziel ist es, von Beiden zu gleichen Fragen Antworten aus unterschiedlichen Perspektiven zu erhalten. In einem zweiten Schritt werden unmittelbar anschliessend Paarinterviews durchgeführt. Damit erhalten wir u. a. Einsicht in konvergierende und divergierende Vorstellungen und wie sie in der Interaktion dargestellt werden.

Ein bis zwei Jahre später befragen wir diese Paare erneut, um eine prozessuale Analyse der Entwicklung der Partnerschaft vor und nach der Pensionierung durchzu-

führen. Zusätzlich werden in einer Diplomarbeit und einer Dissertation die Gründe von Scheidungen im Zeitraum der Pensionierung untersucht.

Methodisch zeichnet sich das Projekt durch folgende Aspekte aus: Insgesamt ist die Untersuchung als kleinere Langzeitstudie angelegt, da Daten über einen Zeitraum von mehreren Jahren erhoben werden – ein in der Gerontologie eher seltenes Vorgehen. Es macht Sinn, Partnerschaft als Prozess des Handelns und Planens vor und nach der Pensionierung über mehrere Jahre zu analysieren. Der Einsatz von Paarinterviews ist im gesamten wissenschaftlichen Kontext eher eine Rarität und wir begeben uns hier methodisch auf Neuland. Daher messen wir dem methodischen Vorgehen besonderes Gewicht bei.

Theoretische Ausrichtung

Bisherige Längsschnittstudien über Entwicklung und Stabilität in Partnerschaften richteten ihren Fokus vorwiegend auf personenspezifische und situative Merkmale. Obwohl nach generalisierenden Merkmalen gesucht wurde, zeigt die Realität, dass die Risikofaktoren für eine Trennung im steten Wandel sind. Wir schränken uns auf eine spezifische Lebensphase ein, die sich durch spezifische Anforderungen auszeichnet. Folglich treten für uns Planungs- und Handlungsprozesse in den Vordergrund, die sich mit der Abstimmung von individuellen und interaktiven Zielen und der wechselseitigen Wahrnehmung der Partnerin resp. des Partners befassen. Wir orientieren uns an entsprechenden Handlungstheorien, die sich mit der Steuerung des Lebens befassen. Ansätze der Anpassung, Kontrolle und Bewältigung spielen erst in der zweiten Phase der Untersuchung eine wichtigere Rolle (Literaturhinweise sind von den Autoren erhältlich).

Praxisrelevanz

Die Statuspassage Pensionierung stellt für Partnerschaften ein kritisches Moment dar. Die Bevölkerung soll sensibilisiert werden, dass gut funktionierende Beziehungen ein zentrales Element für das Wohlbefinden und die Gesundheit im Alter sind. Für die Praxis und Beratung sollen Erkenntnisse gewonnen werden, was wir von den Paaren, die diesen Lebensübergang erfolgreich gestalten, lernen können. In einem zweiten Schritt untersuchen wir mögliche Gründe des Scheiterns. Dieses Wissen soll einfließen in die Vorbereitung auf die Pensionierung, Paarberatung, Sozialarbeit und Öffentlichkeitsarbeit.

Pro Senectute Schweiz zeichnet als Praxispartner dieses Projektes.

Paare gesucht

Wir befinden uns in der Phase der Datenerhebung und suchen Paare, die bereit sind, an dieser Untersuchung teilzunehmen.

Voraussetzungen

Das Paar lebt seit mindestens sieben Jahren zusammen und eine Person steht bis zu einem Jahr vor der Pensionierung. Kennen Sie ein Paar, das sich in dieser Lebenslage befindet? Motivieren Sie es bitte zum Mitmachen bei unserer Studie.

Kontakt und Information

Michèle Métrailler
Telefon 031 848 36 85
E-Mail michele.metrailler@bfh.ch
Eine Online-Anmeldung ist unter www.soziale-arbeit.bfh.ch/paarbeziehungen möglich.